

Signale aus der Nische

Institutsreihe stellt „Polen in Leipzig“ vor – heute: die Künstlerin Kata Adamek

**3000 Polen leben laut aktueller Sta-
 tistik zurzeit in Leipzig. Mit seiner
 Veranstaltungsreihe „Polen von hier.
 Wir haben was zu bieten“ präsentiert
 das Polnische Institut in Leipzig
 Landsleute, die in Deutschland arbei-
 ten und eine zweite Heimat fanden.
 Im Vorfeld der Gesprächsrunden stellt
 die Leipziger Volkszeitung die Prota-
 gonisten vor. Heute: Kata Adamek.**

Hoch oben, unterm Dach des Pfarr-
 amts der Liebfrauenkirche in Leipzig-
 Lindenau, lebt und arbeitet Kata Ada-
 mek. Gleißendes Licht der
 Spätherbstsonne flutet das
 Atelier der Bildhauerin, als
 sie Grünen Tee aus einer
 Thermoskanne in Glastassen
 füllt und zu mystischen
 Klängen von Kammerflim-
 mer Kollektief aus ihrem Le-
 ben erzählt. Das gestaltet
 die 35-Jährige mit Ehemann
 Bernd Adamek-Schyma und
 ihrem polnischen Misch-
 lingshund Łajzek nun schon
 seit neun Jahren in Leipzig.
 Der Kulturgeograf, Wissen-
 schaftler und Publizist aus
 dem Bergischen Land hatte
 hier ein Jobangebot bekom-
 men, sie sich daraufhin um
 ein Stipendium beworben,
 das sie in die Klasse von
 Professor Astrid Klein an die
 Hochschule für Grafik und

Buchkunst führte. „Es war Zufall, dass
 wir nach Leipzig kamen“, blickt die in
 Opole Geborene zurück.

Als das Paar seine erste Wohnung am
 Lindenauer Markt bezog, sprach sie
 noch kein Deutsch. „Ich hatte Franzö-
 sisch, Englisch und Russisch gelernt.
 Deutschland war nie meine Richtung.“
 Mittlerweile vermag sie sogar Feinhei-
 ten der deutschen Sprache „durch die
 Haut zu spüren“, begeistert sie sich für
 Gedichte von Mascha Kaléko und Sarah
 Kirsch, „eine starke Frau. Ihr Satz-
 bau ist so eigenartig, ungramma-
 tisch, spielerisch“, schwärmt sie.



Kata Adamek inmitten ihrer Arbeiten. Sie mag Tee, trinkt täglich
 aber auch eine Tasse frischen Kaffee. Foto: André Kempner

Egal in welchem Land man lebt, „man
 muss dessen Sprache sprechen, sonst
 bleibt man ausgeschlossen“, ist die
 Künstlerin und Kuratorin überzeugt.

In Leipzig ist sie derweil angekom-
 men, auch dank ihres Engagements in
 zahlreichen Projekten. Zuerst gab es
 den „Kulturladen“, mit dem sie 2005
 „viele Polen nach Leipzig holte“. Dann
 kamen die Kolekcja Polska in der Kuh-
 turmstraße („Das war ein kleines Licht
 in der Finsternis.“), „Paris-
 Moskau“ in der Niko-
 laistraße, die Kunst-
 raum-Rundgänge
 „Lindenow“. Zu ihren
 jüngsten Projekten ge-
 hört ein Adventskonzert
 des Trios um Angela Ga-
 ber, zu dem Kata und ihr Ehe-
 mann für Freitag, 20 Uhr, in
 die Liebfrauenkirche einladen.



Neben den Projekten mit
 und für andere, entsteht ihre
 Kunst – Skulpturen, Zeichnun-
 gen, Bilder. Nichts für ober-
 flächliche Betrachtung. Die
 Materialien ihrer „Wandern-
 den“ kommen häufig aus ih-
 rem zweiten Wirkungsort, ei-
 ner kleinen Waldhütte im
 Dörfchen Haczów in den Vor-
 karpaten „ohne Zäune, Nach-
 barn, Straße, nur mit Inter-
 net“. Sie verleihen den Dingen
 Seele. Denn die Künstlerin be-
 schäftigen immer wieder Fra-

gen wie: Woher komme ich? Was ist
 Heimat? Wo ist mein Haus? Was heißt
 es heute überhaupt, ein Haus zu bauen,
 einen Ort dafür zu finden? Zu gern
 möchte sie übrigens eine solcher Wald-
 hütten für immer nach Leipzig holen.
 „Auf ein Flachdach“, so ihre Vision.

In der Mischung aus quirliger Groß-
 stadt und abgeschiedener Waldesruh
 habe sie ihre Nische gefunden, betont
 die junge Frau, deren Ansprüche sich
 nicht über Konsum definieren, die Be-
 scheidenheit lebt, sich lieber selten mal
 etwas Besonderes gönnt. „Ich habe
 meine Nische, aus der ich ausstrahlen
 kann“, sagt sie selbstbewusst.

Eine Nische in der Liebfrauenkirche
 hat sie in diesem Jahr übrigens auch
 besetzt – mit einer Madonnenskulptur.
 Dafür bearbeitete sie drei schlichte, ver-
 witterte 80-jährige Holzbalken aus ih-
 rem Häuschen in Polen und imprä-
 gnierte sie anschließend mit Öl. Nichts
 Vordergründiges. Im Gegenteil: „Die
 Skulptur hat sich derart angepasst, dass
 viele sie sogar übersehen. Doch ich fin-
 de das nicht unpositiv“, sagt Kata Ada-
 mek. Deutsche hätten jetzt sicherlich
 „negativ“ gesagt. Aber das hat die junge
 Frau auch nicht gemeint.

Cornelia Lachmann

Ⓜ Kata Adamek ist morgen Gast der siebenten
 Folge der Reihe „Polen von hier“, die 19 Uhr
 im Polnischen Institut, Markt 10, beginnt.
 Die Künstlerin berichtet über ihre wichtigsten
 Wirkungsorte. Der Eintritt ist wie stets frei.